

geführt wurde, worauf bis gegen Ende des Jahrhunderts der übrige Bau folgte. Hier sehen wir den Baumeister *Robert de Coucy* zur regelmäßigen Kapellenanlage des Chores zurückgreifen und allerdings nur fünf, aber besonders tiefe Kapellen anordnen (vgl. Fig. 608). Das wenig ausladende Kreuzschiff wird mit seinen beiden Abseiten zu dem ungewöhnlich kurzen Chor hinzugezogen, das Langhaus dafür besonders lang gestreckt, mit neun Jochen, zu denen als zehntes die Thurmhalle kommt. Der Bau ist nicht so kühn und weit wie der von Chartres, die Mittelweite auf 12,34 M. beschränkt, die Höhenentwicklung aber zu dem bis dahin unerhörten Maaß von 39 M. gesteigert. Die schmalen Seitenschiffe haben nicht ganz die Hälfte, 18,19 M., zur Höhe; die enorme Steigerung des Aufbaues aber wird durch die ungewöhnlich massenhafte Anlage der Pfeiler, Mauern und Widerlager vorbereitet. So steigert sich auch, bei verhältnißmäßiger Schmalheit, die innere Länge der Kathedrale auf 137,67 M. Die Wirkung des Inneren, das gleichmäßiger, reiner von späteren Zusätzen ist als an den meisten anderen Kathedralen, erscheint etwas ernst und streng, und die Massenhaftigkeit der Pfeiler und Mauern läßt die schlanken Verhältnisse nicht recht zur vollen Geltung kommen. Noch mehr schadet dem Eindruck dieses sonst so großartig harmonischen Ganzen der Umstand, daß alle oberen Fenster noch die alten Glasgemälde besitzen, während alle unteren Fenster dieselben eingebüßt haben. Dadurch wird der untere Raum mit einem zu reichlichen und dabei zu kalten Licht übergossen, so daß das Auge die Höhe der dunkleren oberen Partien nicht zu empfinden vermag. Auch die

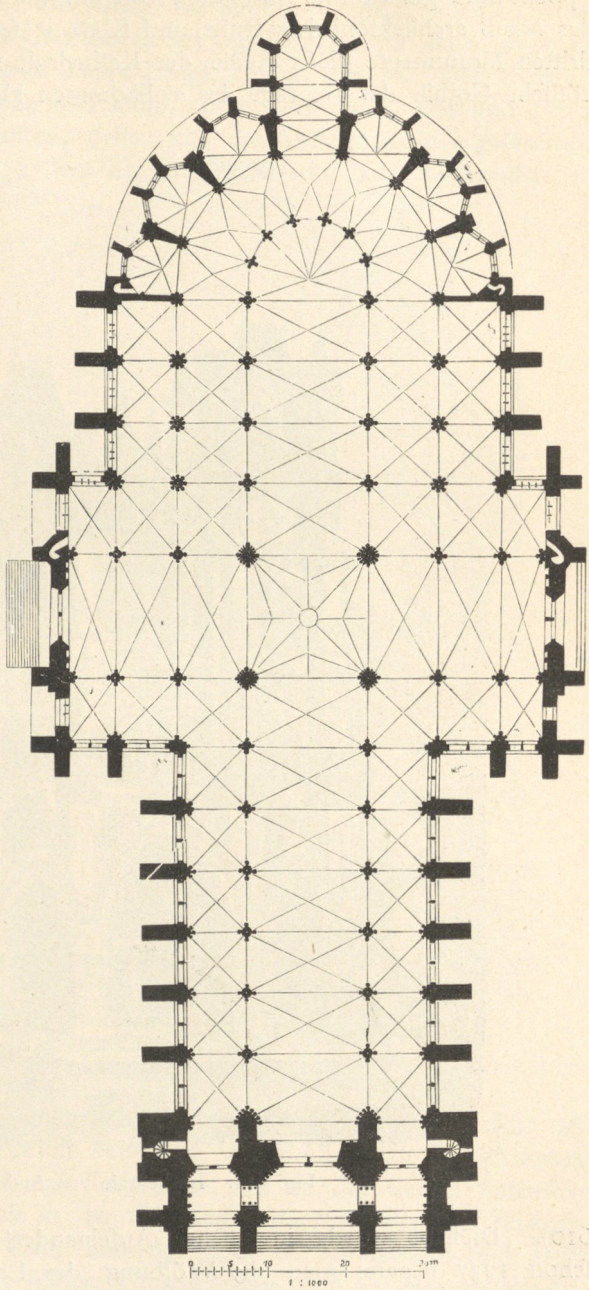


Fig. 610. Kathedrale von Amiens. (Nach Viollet-le-Duc.)